

(Jesus spricht zu den Engsten seiner Jünger – und doch zu allen:)

»Aber dann, nach dieser schrecklichen Zeit, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond nicht mehr scheinen. Die Sterne werden vom Himmel fallen und die Mächte des Himmels erschüttert werden.

Dann werden alle es sehen: Der Menschensohn kommt auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. Dann wird er die Engel ausschicken, um die Menschen zusammenzubringen, die von Gott erwählt sind. Wie die vier Winde kommen sie herbei, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da. So ist es auch mit euch: Wenn ihr seht, dass das alles geschieht, dann wisst ihr: Das Ende ist nahe.

Amen, das sage ich euch: Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

An welchem Tag oder zu welcher Stunde das sein wird, weiß niemand – auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.«

*Markusevangelium 13, 24-32
(BasisBibel)*

Apocalypse now? – Nicht nur die Mode der 1980er Jahre kommt wieder. Ebenso ein Gefühl, eine Perspektive von damals: Endzeitstimmung, Weltuntergangsszenarien.

Das sind auch ganz gängige Genres in der Bibel: Immer wieder wird dort das Ende der Welt ausgemalt. So auch im Evangelium heute. Aber solche Bilder haben für uns längst ihren Schrecken verloren und scheinen eher ins religiöse Kuriositätenkabinett zu gehören: Denn wer hat noch Angst vor Sonnenfinsternissen oder befürchtet ernsthaft einen Meteoriteneinschlag? – Doch was ist mit dem Anstieg der Temperaturen, der Emissionen, des Meeresspiegels...?

In den 1980er Jahren hatte man Angst davor, dass die Supermächte den roten Knopf für die nukleare Zerstörung drücken würden. Heute besteht die Sorge, dass wir gemeinsam den Knopf schon lange gedrückt haben und dass ein Umsteuern kaum noch möglich ist.

Wie damals zur Zeit der ersten Christ·innen werden Fristen für uns entscheidend: Wie lange noch? Bis zu welchem Jahr gilt welches Ziel? Jesus verweigert eine Festlegung. Doch zugleich nimmt er die gerade lebende Generation in die Pflicht: Es ist nicht erst Aufgabe der nächsten oder übernächsten!

In der Mitte des Textes steht ein hoffnungsvolles Bild: der erblühende Feigenbaum. Was er zu verstehen gibt, dafür genügt der gesunde Menschenverstand. Mehr benötigen auch die „Auserwählten“ nicht, die sich um den Menschensohn versammeln: Menschengötter, Menschentöchter, Menschenkinder.